

Zeitschrift: Bulletin / Keramik-Freunde der Schweiz = Amis Suisses de la Céramique = Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz
Band: - (1998)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Keramik-Freunde der Schweiz

Bulletin Nr. 51

Mai 1998



Auf der Titelseite:
Musée national suisse
Château de Prangins

Liebe Keramik-Freunde,

Ein Höhepunkt im kulturellen Geschehen in der Schweiz wird in diesem Sommer die Eröffnung des Musée national suisse Château de Prangins sein. Schloss Prangins, um 1730 in französischem Stil erbaut, hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Es war nacheinander Herrschaftssitz, Zuflucht für einen Fürsten, Knabeninternat und private Residenz. 1974 ging es in den öffentlichen Besitz der Kantone Waadt und Genf über, die es schliesslich 1975 der Eidgenossenschaft schenkten mit der Auflage, hier eine Zweigstelle des Schweizerischen Landesmuseums zu errichten. Nach umfassenden Renovations- und Einrichtungsarbeiten sowie der Wiederherstellung der Gärten wird das Museum nun am 19. Juni 1998 eröffnet. Das Schloss zeigt eine Sammlung, welche die Schweizergeschichte im 18. und 19. Jahrhundert dokumentiert. Wie lebte es sich in diesen 200 Jahren in der Schweiz? Objekte, Bilder und audiovisuelle Programme geben Auskunft. Der Blickwinkel wechselt von kulturellen zu politischen, von wirtschaftlichen zu gesellschaftlichen Themen, eine Vielfalt, welche diese bewegte Epoche eindrücklich widerspiegelt. Prangins versteht sich auch als Bindeglied zwischen den verschiedenen Sprachregionen und wir wünschen ihm ein zahlreiches, interessiertes Publikum.

Unsere nächsten Veranstaltungen

1. Die 52. Jahresversammlung wird Samstag, den 20. Juni 1998 in Stans stattfinden. Wir werden die Rosenberg und das Winkelriedhaus besichtigen. Das detaillierte Programm liegt bei.
2. Die keramische Herbstreise wird vom Freitag 11. bis Montag 14. September 1998 ins Burgund führen. Dijon mit seinen Museen, Fontenay, Ancy-le-Franc, St.-Amand-en Puysaye und Nevers werden die Stationen sein, die uns eine Fülle von Sehenswertem bieten werden. Bitte beachten Sie das beigefügte detaillierte Programm mit dem Anmeldetalon.

Mit freundlichen Grüssen

Keramik-Freunde der Schweiz
Der Vorstand

VEREINSNACHRICHTEN

Als Vorbereitung zur Jahresversammlung vom 20. Juni 1998 finden Sie hier den

Bericht des Kassiers

Jahresrechnung 1996

Einnahmen	Mitgliederbeiträge	47 380.60
	Inserate	5 477.70
	alte Publikationen	40.—
	GV Olten	2 165.—
	Rückerstattung MwSt.	1 406.80
	Reise Bamberg	17 410.—
	Einlage v. Kto SKA ZSS	6 500.—
	Abschluss Bank	7.30
		80 387.40
	Stand 31.12.1996	79 849.65
		160 237.05
Ausgaben	Mitteilungsblätter + Bulletins	42 867.15
	Drucksachen	383.40
	GV Olten	1 809.—
	Bankspesen PTT + Porti	2 440.15
	Übersetzung Mitteilungsblatt	9 545.20
	Reise Bamberg	16 315.75
	Rückerstattung Jahresbeitrag	120.—
	Kauf Bond Fond	39 709.20
	Zinsstufensparkonto	50 000.—
		163 189.85
Minus-Differenz		
		-2 952.80
<i>Bilanz per 31.12.1997</i>		
	Vermögen per 1.1.1997	79 849.65
	Einnahmen 1997	80 387.40
	Konto 548072-00-1	44 455.70
	Credit Suisse Bond Fond	39 778.—
		244 470.75
	Ausgaben 1997	163 189.85
	Vermögen per 31.12.1997	81 280.90

Frau *Beatrice Stettler* hat nun das Amt einer Beisitzerin im Vorstand übernommen. Sie ist verantwortlich für die Aufbewahrung und den Verkauf und Versand alter Mitteilungsblätter. Anfragen und Bestellungen sind somit zu richten an: Frau Beatrice Stettler, Auktionshaus Jürg Stuker AG, Alter Aargauerstalden 30, 3006 Bern, Tel. 031-352 00 44, Fax 031-352 78 13.

* * * *

Wir haben Ihnen mitzuteilen, dass das Museum Rietberg in Zürich unseren Mitgliedern keinen freien Eintritt mehr gewähren kann.

* * * *

*Bericht der Herbstreise nach Ludwigsburg und Bamberg
4.–6. Oktober 1997*

Samstag, 4. Oktober

Strahlend warmes Herbstwetter bereitete einen prächtigen Auftakt, als sich die kleine Reisegruppe am Samstagmorgen in Zürich beim Car sammelte. Es sollte zum Leitmotiv dieser dreitägigen Reise zu ausgewählten Schätzen Süddeutschlands werden. Im modernen und sehr komfortablen Reisebus der Firma Fröhlich fuhren wir über Schaffhausen, Stuttgart direkt in den Ehrenhof des Schlosses Ludwigsburg. Hier erwarteten uns bereits jene Mitglieder, die direkt mit ihren eigenen Wagen angereist waren. Nunmehr vollzählig stärkten wir uns zunächst in der Schlossschenke.

Der keramische Reigen dieses Wochenendes begann schliesslich in der Ausstellung zum historischen Ludwigsburger Porzellan. Unser Reiseleiter, Prof. Schnyder, führte kurz in die Geschichte der Manufaktur ein, wies auf einige Querverbindungen und Probleme hin, um dann dem individuellen Schauen, Vergleichen, Fragen und Hinterfragen genügend Zeit zu lassen. Auf der Basis seiner Einführung entwickelten sich bald kleine Diskussionsgruppen, man wies einander auf Beobachtungen hin oder reflektierte Wissen, so dass eine angeregt interessierte Stimmung aufkam.

Die Exponate der 1758 gegründeten Manufaktur überzeugten vor allem da, wo sie einer klar klassizistischen Stilsprache verpflichtet sind. Die sogenannten Musiksolis, deren Modelle durch verschiedene Bossierungen auch zu anderen Figuren umgebaut worden sind, sowie ganz besonders

die Vestalinnen werden dem griechischen Ideal gerecht, ohne dass die glänzende Glasur zu spielerisch würde und die strenge Geschlossenheit der Figuren beeinträchtigen könnte. Für uns von besonderem Interesse aber waren die Modelle von Jean Jacques Louis, die eine gewisse Verwandtschaft zu den Zürcher Figuren nicht verleugnen können. Eine weitere optische Verbindung beider Manufakturen liesse sich an der Figur des auf einem Hund reitenden Affen beobachten, dessen Modell in Ludwigsburg zusätzlich noch einen kleinen Bruder in Form einer Miniaturfigur in der Venezianischen Messe hat. Die vielleicht direkteste, jedoch auch kaum erforschte Verbindung beider Manufakturen besteht in der Person von Josef Nees, der beidernorts als Modelleur gearbeitet hat.

Gerne hätten wir noch länger in der Porzellansammlung verweilt, doch stand ein mindestens so spannender Programmpunkt an: eine Führung durch das Ludwigsburger Schloss. Diese durch steten Ausbau vom Pavillon zur barocken Vierflügelanlage mit über 400 Räumen ausgebauten Residenz beherbergte auch schon im 18. Jahrhundert die Porzellanmanufaktur. Auf dem fast zweistündigen Rundgang durch Enfiladen von wahrhaft fürstlichen Ausmassen wurde uns – untermalt von den informativen und kurzweiligen Ausführungen der Führerin – die Stellung der Herzöge von Württemberg klar. Dass in der Mitte des 18. Jahrhunderts zu einer Hofhaltung von diesem Anspruch eine eigene Porzellanmanufaktur gehörte, wirkt vor diesem Hintergrund beinahe selbstverständlich und es erstaunt deshalb kaum, dass Herzog Carl Eugen im Gründungsdekret diesbezüglich von einem «notwendigen Attribut des Glanzes und der Würde» schrieb.

Ein Besuch des Verkaufsladens der 1947 neu gegründeten Manufaktur hätte bestimmt spannende Vergleiche zu den historischen Stücken zugelassen und umgekehrt die heutige Produktion relativiert. Doch waren die Räumlichkeiten bereits geschlossen, so dass die trotz müden Beinen gutgelaunte Reisegesellschaft mit all den Eindrücken des Nachmittags den Bus bestieg und an den Ludwigsburger Stadtrand zu Schloss Monrepos fuhr. Im Schlosshotel bezogen wir die Zimmer und genossen anschliessend bei anregenden Gesprächen die schwäbische Küche in der Schlossschenke.

Sonntag, 5. Oktober

Der Sonntag begrüsst uns mit demselben strahlenden Lachen, mit dem sich der Samstag verabschiedet hatte. Ein Rundgang um den idyllischen Spiegelweiher des Schlosses und ein kräftiges Frühstück boten ideale Vor-

bereitung für den Tag. Die Reise führte ins herbstliche Südbayern nach Bamberg. Hauptpunkt waren hier die seit zwei Jahren im alten Brückenthau unter dem Titel «Glanz des Barock» gezeigten keramischen Schätze der Sammlung Ludwig. Prof. Schnyder lenkte in seiner Einführung nicht nur das Augenmerk auf einige Besonderheiten unter all diesen Spitzenwerken, sondern flocht in seine Ausführungen auch Hintergrundwissen über Entstehung und Geschichte der Sammlung ein. Besonders beeindruckend bot sich das Erdgeschoss an, in welchem Glanzstücke aus der Strassburger Fayencemanufaktur mit frühem Meissener Porzellan der besten Qualität vereinigt sind.

Was für eine Gruppe von Reisenden mit verschiedensten beruflichen Hintergründen bemerkenswert war, waren eigentlich nicht die Diskussionen zu einzelnen Objekten – das Interesse für Keramik hält uns ja zusammen. Es war die durch Fragen und Bemerkungen zu Tage tretende Sensibilität für Museums- bzw. Ausstellungsprobleme, die die mitreisenden Museumsleute erfreute. Die für diese Sammlung konzipierten Vitrinen wurden in bezug auf Beschriftung, Farbe, Gestaltung und Beleuchtung kommentiert. Und auch was das Inhaltliche betrifft, konnte man nebst allem Lob auch verschiedentlich das Bedauern hören, dass die beiden Affenkapellen der Meissener und der Strassburger Manufaktur, die offensichtlich eng zusammengehören und interessante Quervergleiche ermöglichen würden, hier räumlich getrennt präsentiert werden. Dadurch, dass verschiedentlich Keramiker durch ganz Europa von Manufaktur zu Manufaktur wanderten, liessen sich jedoch Querbezüge anderer Art zum Gesehenen des Vortags ziehen: Maria Seraphia von Löwenfinck, die Gattin von Adam Friedrich, war mit ihrem Mann in Strassburg und später in Hagenau tätig. Ihr wird von der Forschung die Blumenmalerei dreier Teller der Sammlung Ludwig zugeschrieben. Nach dem Tod ihres Ehemannes 1754 leitete Maria Seraphia als Direktorin die Manufaktur Hagenau, bevor sie von 1763 bis 1795 als Direktorin der Fayencemanufaktur Ludwigsburg vorstand.

Angefüllt mit Eindrücken der Kunst des 18. Jahrhunderts begaben wir uns durch die Altstadt – einem UNESCO-Weltkulturdenkmal – hinauf zum Dom. Zunächst interessierte natürlich die faszinierende Skulptur des Bamberger Reiters, doch auch die anderen Schätze der Kirche fanden Beachtung. Höhepunkt dieses Abstechers in den nicht-keramischen Bereich bildeten die Seidengewänder des 11. Jahrhunderts im angebauten Diözesanmuseum. Das Schimmern dieser erstaunlich gut erhaltenen Zeremonialgewänder aus der Zeit von Heinrich II. und Kunigunde – die uns Schweizern ja zumindest von Basel und seinem Münster her vertraut

sind – nahm uns mit seiner ganzen Aura gefangen. Auf dem Gang zur Textilschatzkammer waren die Augen der Gruppe an einem zwischen all den steinernen Domfiguren etwas vereinzelt, keramischen Werk hängen geblieben: ein fast lebensgrosser betender Christus mit drei schlafenden Apostel einer Ölberg-Gruppe aus Terracotta. Diese mit Resten alter Fassung versehene Plastik befand sich bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts in einer offenen Halle auf dem Veitsfriedhof an der Nordseite des Domes.

Beim Abstieg vom Domhügel besuchten wir ein Geschäft, welches in den wenigen Jahren seines Bestehens zu einer mit der Stadt durch den Namen verbundenen Institution geworden ist: das Bamberger Tassenkabinett. Der Besitzer, István Csonth, hatte sein Lokal für uns am Sonntag geöffnet und so stärkten wir uns mit Champagner und Patisserie inmitten unzähliger Tassen aller Formen und Zeiten. Er hielt auch einige Besonderheiten für uns bereit, worüber sich schliesslich Meinungen und Argumente zu einer kleinen Diskussion spinnen. Ein Besuch bei einem weiteren dieser auf engem Raum zu findenden dreissig Antiquare – in der Kunsthandlung Senger – schloss den erlebnisreichen Tag für's erste ab. Und wieder konnten beim Nachtessen Beobachtungen ausgetauscht werden.

Montag, 6. Oktober

Eine lange Rückreise nach Zürich stand uns bevor, doch versprach uns Prof. Schnyder einige Zwischenhalte «mit kulturellem Imbiss». Der erste liess nicht lange auf sich warten. Auf Anregung von Prof. Fahrländer sahen wir uns die im 17. Jahrhundert mit Heilpflanzen bemalten Gewölbe von St. Michael in Bamberg an. Auf dem Weg durch die engen Gassen Bambergs gab unser Fahrer erneut einen Beweis seines zentimetergenauen Könnens.

Wie schon die Hinfahrt führte auch die Rückreise durch pittoreske Täler, vorbei – leider – an imposanten Abteien und Schlössern und streckenweise entlang der Romantischen Strasse. In der Herrgottskirche bei Creglingen gab es Gelegenheit, sich die Beine zu vertreten. Doch nur die Beine, denn der Kopf war nach wie vor gefragt und wurde mit einem herrlichen, nahezu perfekt erhaltenen Schnitzaltar von Riemenschneider belohnt. Gerade die ungefassten Holzschnitzbilder sprechen uns «Materialpuristen» (auch wider Willen) des 20. Jahrhunderts ganz besonders an. Und auch hier wusste Prof. Schnyder wieder den Bogen zur Keramik

zu spannen, indem er von einem Nachfahr Riemenschneiders berichtete, der schon sehr früh Ofenkacheln mit Malereien versah.

Auf der anschliessenden Rückreise war viel Zeit, über die vergangenen drei Tage zu plaudern, in neu erworbenen Publikationen zu blättern oder die eben neu geknüpften Kontakte zu anderen Keramik-Interessierten zu vertiefen. So traf am Montagabend in Zürich eine um viele Eindrücke bereicherte, müde, aber zufriedene Gruppe ein. Ein grosser Dank gilt Prof. Schnyder, der nicht nur – wie gewohnt – durch seine sachkundigen und spannenden Einführungen entscheidend zum Gelingen der Reise beitrug, sondern sich auch als versierter Reiseleiter entpuppte. Doch dies verpflichtet: einhellig war und ist bereits die Vorfreude aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf die nächste Reise. *Samuel Wittwer, Basel*

DIE NEUESTEN NACHRICHTEN VON DER KUNST- UND KERAMIKSZENE

Genf

Im *Musée Ariana* ist vom 17. Mai bis 21. September 1998 die Ausstellung «Perspectives céramiques 1998 – Arnold Annen, Annick Beclaz, Anita Haas, Andreas Schneider, Walter Ulrich» zu sehen.

Der folgende Bericht wurde uns von Roland Blättler, Konservator des Museums und Mitglied unseres Vorstandes zur Verfügung gestellt:

La présente exposition est née d'une volonté commune de collaboration entre l'Association des céramistes suisses et le Musée Ariana. D'emblée et d'un commun accord, nous nous sommes efforcés d'imaginer une formule différente des manifestations désormais bien établies sous la bannière de l'ACS, telles que les Biennales, qui offrent généralement un panorama très large de l'actualité céramique dans ce pays, ou les Concours céramiques organisés périodiquement au Palais Besenval de Soleure et plus précisément axés sur la problématique de la céramique utilitaire.

«Perspectives céramiques '98» a fait l'objet d'un concours ouvert à l'ensemble des membres de l'ACS, avec un énoncé qui se voulait peu contraignant, sans thème imposé ni distinctions de genre du type récipi-ent/sculpture ou objet/installation. Par rapport aux autres manifestations nationales vouées à la céramique contemporaine, l'originalité de notre approche se situe à deux niveaux: l'importance de l'espace d'exposition mis à disposition de chaque artiste et la possibilité pour les créateurs de

développer ou d'affiner un concept sur une période relativement longue (les artistes retenus ayant été sélectionnés en janvier 1997). En choisissant une telle formule, nous voulions que le projet constitue une véritable stimulation pour les participants, qu'il les encourage à aborder une démarche nouvelle, voire expérimentale, ou qu'il les incite à approfondir de façon significative une recherche en cours.

Composé de Françoise Nyffenegger, conservatrice au Musée d'art contemporain de Genève (Mamco), de Paolo Colombo, directeur du Centre d'art contemporain de Genève, d'Adrian Knuesel, président de l'ACS et de Roland Blaettler, conservateur du Musée Ariana, le jury eut à choisir cinq projets d'artistes parmi une quarantaine de dossiers.

Arnold Annen et Andreas Schneider sont des artistes confirmés, avec des parcours personnels qui leur valent d'ores et déjà un rayonnement international. L'un et l'autre maîtrise un langage plastique original et empreint déjà d'une certaine maturité, qu'ils ont développé pour l'occasion – en fonction des lieux à investir. Walter Ulrich se voue à la céramique depuis de nombreuses années, mais ses recherches dans le registre de la sculpture, de l'expression libre, sont relativement récentes. Pour lui, l'exposition de l'Ariana constitue véritablement une première, puisque ses sculptures de terre n'ont jamais été présentées au public. Anita Haas et Annick Berclaz sont les plus jeunes parmi nos artistes invités. Les dimensions inhabituelles des espaces d'exposition mis à leur disposition ont constitué pour elles un véritable défi, qu'elles ont relevé en présentant des projets d'installations ambitieux et, à certains égards, expérimentaux.

«Perspectives céramiques '98» n'a ni la prétention de dresser un quelconque bilan, ni celle de présenter une synthèse des courants actuels de la création céramique suisse. Notre propos est simplement de contribuer à l'encouragement de l'art céramique en offrant aux artistes choisis un espace suffisamment généreux pour qu'ils puissent s'exprimer pleinement et que le public ait une chance de s'imprégner de leur imaginaire.

Lissabon

Keramik aus der Schweiz von der Renaissance bis zur Gegenwart. Eine Ausstellung im Museu Nacional do Azulejo in Lissabon.

Die Schweiz ist ein Land der Keramik. Einfacher Töpfer-ton, wie ihn der Hafner für seine Arbeit braucht, ist fast der einzige Bodenschatz, der sich hier findet. Schon im Mittelalter hat das zuerst in Städten wie Zürich, Luzern, Bern niedergelassene, kunstfertige Hafnerhandwerk aus ihm Gefässe und mit plastischen, glasierten Kacheln verkleidete Öfen

hergestellt, die an kalten Tagen der Beheizung der repräsentativen Stube in Rats-, Gesellschafts- und Herrschaftshäusern in der Stadt und auf dem Land dienten. Mit dem Einzug der Renaissance und mit ihr der Technik der Majolika kamen zu den bisher meist grün glasierten bunt glasierte und bald auch mit farbigen Bildern bemalte Kachelöfen, welche eine eigentliche Spezialität des Landes wurden. Führend in dieser Kunst war im 16./17. Jahrhundert die Stadt Winterthur. Im 18. Jahrhundert lief das inzwischen an vielen andern Orten der Schweiz aufgeblühte Hafnerhandwerk Winterthur den Rang ab. Zu den folgenreichen Neuerungen von damals gehörte die Gründung von Betrieben, die, entsprechend der Mode der Zeit, Gefässkeramik in Form von feinem Tafelgeschirr und Figuren aus Fayence und Porzellan fabrizierte, wobei die für das Porzellan notwendigen Rohmaterialien aus dem Ausland bezogen werden mussten. Neben diesen auf städtische Ansprüche ausgerichteten Manufakturen brachten ländliche Töpfereien reich bemalte, glasierte Irdenware hervor, die im 19. Jahrhundert, als die Industrialisierung auch in der Keramik sich durchsetzte, zum gefragten Tourismusartikel wurde.

Der erste Teil der Ausstellung zeigt die historische Schweiz im Spiegel ihrer überaus facettenreichen keramischen Produktion als ein kleinteiliges Land von grosser Vielfalt im weiten Spannungsfeld zwischen Tradition und Erneuerung.

Der zweite Teil zeigt Beispiele aus dem reichen Schaffen der Schweizer Keramikünstler des 20. Jahrhunderts.

Lissabon

Die *Fundação Ricardo do Espírito Santo Silva* am Largo das Portas do Sol, das ehemalige Museum für angewandte Kunst, ist im Palast «Azurara» aus dem 17. Jahrhundert untergebracht. Heute ist das Haus als gutbürgerlicher Palast des letzten Jahrhunderts ausgestattet und birgt eine Fülle von interessanten Ausstellungsstücken. Angegliedert ist ein kunsthandwerkliches Atelier, wo Fachleute ausgebildet werden und perfekte Repliken von Ausstattungsstücken bestellt werden können.

Die Stiftung wurde von Ricardo Espírito Santo 1953 errichtet. Dessen Neffe António hatte von 1991 bis 1995 als Präsident der Stiftung keine Mühe gescheut, das Werk weiterzuführen. Er war ein engagierter Sammler und Kunstfreund. Um ihn zu ehren, hat die Stiftung seiner Sammlung von portugiesischer Keramik eine Sonderausstellung gewidmet. Sie führt durch drei Jahrhunderte dieser in Portugal so geschätzten Kunstgattung. Besondere Beachtung findet die Zeit zwischen 1760 und den

20er Jahren des 19. Jahrhunderts. Stücke der wichtigsten Fabrikationszentren wie Rato in Lissabon, Massarelos, Miragaia und Viana werden in eigenen Sektionen vorgestellt.

Zur Ausstellung ist ein grossformatiges, gebundenes Katalogbuch erschienen (siehe «Fachbücher»).



Terrine, Fayence,
mit blauen stilisierten
Blumenbändern
Oporto?, 3. Viertel 18. Jhd.
(Ausstellung in der
Fundação)

Wien

Am 9. März 1998 fand im *Dorotheum* eine grosse Glas- und Porzellanauktion statt. Dazu hier der Nachbericht:

Höhenflug der Gebote für Minerva

Ein herausragender Preis zum Auftakt der Auktionswoche im Wiener Dorotheum: Für die Meissener Figur der Minerva von Johann Joachim Kaendler kletterten die Gebote bei der Glas- und Porzellan-Auktion am 9. März 1998 weit über den Schätzwert auf sensationelle ATS 767.000. Bei dem spannenden Bietergefecht war ein Telefonbieter aus Deutschland siegreich.

Minerva galt in der Antike als Göttin der Weisheit, Wissenschaft und Handwerkskunst. Bei der Meissener Figur handelt es sich um das einzige vom bedeutenden Porzellanmaler Christian Gottlieb Häntzschel signierte Porzellanobjekt. Auf der Rückseite findet sich auch die genaue Datierung 31. März 1753. Das Modell stammt wie bereits erwähnt von Johann Joachim Kaendler.

Ein äusserst seltenes Sammlerstück aus der Anfangszeit der Wiener Manufaktur, der Du-Paquier-Periode, in Form einer oktogonalen

Teekanne in Unterglasurblauomalerei konnte seinen Schätzwert mit öS 84.000 verdoppeln.

Um ATS 216.000, ebenfalls deutlich über den Erwartungen, ging ein Anton Kothgasser-Ranftbecher mit der Ansicht des Michaelerplatzes an einen Saalbieter. Ein schwedischer Kachelofen aus der Zeit um 1880 war einem englischen Sammler ATS 336.000 wert. Auf reges Interesse stießen die Porzellanbilder: Ein ovales Bild mit grossem buntgemalten Blumenstrauss erreichte öS 240.000 eine aussergewöhnliche 1857 von Christoph Schildknecht signierte Porzellan-Platte mit buntgemalten Schmetterlingen erzielte öS 144.000.

Bei der erfolgreichen Auktion wurden insgesamt 7,2 Millionen Schilling umgesetzt, der bisher höchste Umsatz bei einer Glas- und Porzellan-Auktion im Dorotheum.

In einem Artikel in der «Weltkunst» (Nr. 4 vom April 1998) hat der Meissenspezialist Rainer Rückert kurz Stellung genommen zur Meissner Porzellanfigur, die als «Minerva» im Dorotheum verkauft wurde. Das Kaendler-Modell zeigt auf der Standfläche die grossformatige Beschriftung eines Meissner Staffiermalers: «Christian Gottlieb Häntzschel / den 31. Martz 1753».

Die Porzellanfigur wird als Darstellung einer Minerva bezeichnet, eine Deutung, der Rückert widerspricht und dies anhand von Meissner Archivalien deutlich macht. Auch ikonographisch ergeben sich Schwierigkeiten. Die bisher bekannten wenigen Originalausformungen dieses Kaendler-Modells tragen alle in ihrer rechten Hand ein Szepter, das nur die in Wien versteigerte Figur nicht hat. Unter allen Göttinnen ist Juno die einzige, welcher dieses Attribut zusteht; andererseits trägt sie aber auch nie einen Helm wie diese hier auf einem Thron sitzende Figur.

«Vielleicht wird jedoch die ikonographische Bestimmung der Dargestellten durch ein sekundäres Detail ermöglicht: Der Thronsessel der «Minerva» läuft auf einer Seite suggestiv nach oben in den erstaunlich grossformatig modellierten Kopf und Hals des «weissen» polnischen Adlers aus. Über diesen Adler mit dem zur Seite gedrehten Kopf, ein Hoheitszeichen, verfügte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts der sächsische Kurfürst, damals zugleich König von Polen, als oberster Ordensherr. Somit dürfte es sich bei unserem Modell um eine bis heute noch nicht präzise zu deutende allegorische Darstellung mit irgendeinem Bezug auf das Königreich Polen handeln.»

Die Staffierung der Wiener Figur scheint sich laut Rückert von anderen bekannten Farbdekors Häntzschels im Detail wie auch in ihrer gesamten Farbigkeit zu unterscheiden. Um eine eventuelle Bemalung erst

nach dem 18. Jahrhundert ausschliessen zu können, müsste eigentlich eine datierende Röntgen-Fluoreszenz-Analyse der Staffierung durchgeführt werden.



Minerva, Meissen,
Christian Gottlob
Häntzschel, 1753

Montpellier

Am 4. und 5. April 1998 fand im Kongresszentrum «Corum» in Montpellier das 1. internationale Festival für Kurzfilme keramischen Inhalts statt. «Keramos, 1er Festival du film céramique» wurde ins Leben gerufen von den «ateliers d'art de france», dem französischen Berufsverband der Keramiker, mit Unterstützung der Académie Internationale de la Céramique (A.I.C., 1953 gegründet, mit Sitz im Musée Ariana in Genf). Deren Präsident, Prof. Dr. Rudolf Schnyder, war Mitglied der Jury, die 6 Preise vergab:

1. «Prison d'argile», la cuisson comme spectacle de rue.
2. «De feuilles et de terre», Architecture de terre africaine.
3. «Mud and Water man», un potier anglais part en Afrique.
4. «Revolution of the wheel», de grands céramistes américains répondent à la question: «qu'est-ce que la poterie?»
5. «New level of Clay», grande liberté technique chez un japonais contemporain.
6. «Ceramics petrified silence», les techniques particulières d'une douzaine d'artistes belges.

Gegen 150 Filme aus mehr als 20 Ländern waren eingereicht worden; davon wurden 30 während des Festivals gezeigt. So unterschiedlich in Thema und Gestaltung sie auch waren, so einheitlich war der Grundtenor: Darstellung der Keramikunst in ihren vielen Spielarten und deren Stellung im kulturellen Leben heute.

Cincinnati, Ohio

Vom 3. bis 6. Mai 1998 feierte die American Ceramic Society ihr 100jähriges Bestehen mit einem grossen Kongress im Dr. Albert B. Sabin Convention Center in Cincinnati. Mehr als 70 internationale Delegationen nahmen an dieser gross angelegten Veranstaltung teil.

Die in mehr als 20 Symposien zur Diskussion gestellten Themen umfassten alle Facetten der technischen Keramikforschung und -herstellung und deren weltweite Anwendungsgebiete bis zu den letzten Neuerungen auf dem Gebiet der traditionellen Keramikfabrikation.

Im Gegensatz zu unseren europäischen Keramikgesellschaften versteht sich die American Ceramic Society als ein Forum für die technisch-wissenschaftliche Keramikforschung auf höchster Ebene.

Keramik im Süddeutschen Raum

Unser Mitglied *Frau Heidi Schneider* (seit 1982 die Spezialistin für zeitgenössische Kunst, Keramik – Glas – Grafik – Schmuck) hat uns einen Nachbericht über die keramischen Veranstaltungen in unserem Nachbarland vom Herbst 1997 zukommen lassen, der auch für Sie von Interesse sein dürfte:

Das Wochenende vom 13./14. September 1997 war ganz durch Keramik geprägt, denn im süddeutschen Raum fanden einige sehr wichtige Veranstaltungen statt. Die Gruppe 83, in welcher wichtige deutsche Keramiker und Keramikerinnen vereinigt sind, tagte in Kanderndorf und organisierte gleichzeitig eine Werkstattausstellung bei Horst Kerstan. Die 6. Internationalen Keramikwochen, welche die Stadt Hüfingen, in Anknüpfung an die Funde aus römischer Zeit durchführt, waren eine Reise wert. Beide Veranstaltungen habe ich besucht und ich war sehr beeindruckt von der Qualität und Originalität der Arbeiten.

Über die Arbeiten in Ton der Mitglieder der Gruppe 83 kann nur mit grossem Respekt gesprochen werden. Die Tatsache, dass diese Keramiken wenig zu sehen sind – der Mangel an auf Keramik spezialisierten Galerien ist gross – ist wohl auf die knappen Zeiten der Rezession zurückzuführen. Vielleicht ist auch ein Generationenwechsel spürbar. Die ältere Generation Sammler kauft zurückhaltender aus Platzmangel und sie ist wählerischer geworden. Doch die Gruppe 83 ist noch lange nicht am Ende des Könnens angelangt. Neuentdeckungen, Steigerung der Gestaltung, Durchdringung in ästhetischer und künstlerischer Hinsicht scheint auf dem Weg nach oben noch viele Überraschungen in Reserve zu haben. Natürlich haben mir persönlich die Arbeiten von Antje Brüggemann, Cathy Fleckstein und Horst Kerstan besonders gut gefallen. Auffallend war, dass die traditionellen Techniken der Glasuren, verschiedener Tone oder Holzbrand gepflegt und ständig vervollkommen wurde, Raku konnte ich nicht ausfindig machen. Zusammenfassend: eine Museumsausstellung, ein Hochgenuss. Die Preisgestaltung war sehr human.

Workshops eröffneten die Keramikwochen in Hüfingen! Es wurden nepalesische und koreanische spezielle Techniken mit anschliessendem Brand gezeigt. Die Ausstellung in der Rathausgalerie, dieses Jahr der Raku-Technik gewidmet, wurde von Jochen Brandt und Martin Mindermann bestritten. Die verschiedenen Erscheinungsbilder dieser spektakulären Technik waren sehr beeindruckend (besonders Jochen Brandt). Im Rathausfoyer fanden sich Objekte aus dem Holzofenbrand. Hans Georg Hach und Martin McWilliam zeigten ihre Gefässe. Hach in traditio-

neller Weise, von Japan inspiriert und Martin McWilliam sehr beeindruckend in einer total neuen Optik. Von Weitem als gemalte Gefässe zu erkennen, erlebt man bei näherem Schauen, dass selbst grosse Vasen rund erscheinen doch flach gebaut sind. Einige der Gefässe sind nur zur Hälfte anwesend, stehen an der Kante der Sockel – virtuelle Keramik gewissermassen. Im Stadtmuseum eine Ausstellung zum 70. Geburtstag von Klaus Schultze, der übrigens der Stadt eine Sitzbank am Ufer des Stadtkanals gestiftet hat, aus Beton, mit eingemauerten Scherben aller Teilnehmer vom Töpfermarkt.

Eine weitere Ausstellung war in der Stadthalle zu sehen, «Augenschmaus am gedeckten Tisch». Teilnehmer am Töpfermarkt hatten die Gelegenheit ihre Gefässe zu zeigen. Da gab es die unterschiedlichsten Auffassungen. Der Töpfermarkt an sich war ebenfalls sehenswert. Da eine Jury die Teilnehmer auswählt, ist die Qualität entsprechend. Zu entdecken waren Uwe Löllmann, Nica Haug, Brigitte Pénichaud und Seung Ho Yang. Also Keramiker und Keramikerinnen aus Deutschland, Frankreich, der Schweiz.

Ich habe die Gelegenheit ergriffen und die einzelnen Kunstschaften befragt. Es geht allen nicht gut, einige nagen schon längere Zeit am Hungertuch, andere versuchen sich mit andersgearteten Arbeiten über Wasser zu halten. Im Grunde genommen ist es bedauerlich, dass wenig Interesse an guter Keramik besteht.

Dieser kleine Bericht soll lediglich zeigen, dass die Keramikszene trotz schwierigen Zeiten noch sehr lebendig ist und immer noch bessere, innovativere Arbeiten entstehen.

London

Die 17. *International Ceramics Fair and Seminar* findet vom 12. bis 15. Juni 1998 im *Park Lane Hotel*, Piccadilly, London W1, statt. Der traditionelle begleitende Vortragszyklus behandelt wieder verschiedene wissenschaftliche Problemstellungen:

- Freitag
 - Necessary Pots: Pioneer Studio Pottery 1920–1940
 - Saint-Clous Porzellan und seine druckgrafischen Quellen
 - Englisches Cameo-Glas
 - Pots, Prints and Propaganda: Deutsches Steinzeug in der Renaissance bis zur Reformation
- Samstag
 - Holländische Majolika und frühe Fayencen 1570–1670
 - Isleworth Pottery and Porcelain: die Wiederentdeckung einer Londoner Werkstatt des 18. Jahrhunderts

- Formgebung und Dekoration von Böttger-Steinzeug
 - Der chinesische Einfluss auf die Koreanische Keramikproduktion der Koryo- und Choson-Dynastien
 - Sonntag – Herz kontra Kopf: der Kampf der Geschlechter auf Pâte-sur-pâte Dekoren
 - Die mysteriösen Saint-Porchaire Keramiken
 - Sammlungen von japanischem Porzellan in der Tschechei
 - Chinesisches Exportporzellan: die Portugiesen, Pioniere des Porzellanhandels von China nach Europa
 - Montag – Pierre Stephan: die Karriere eines Modelleurs in den Manufakturen von Derby, Wedgwood und Bristol
 - Yixing – Keramik aus Südchina
 - Donyatt Potteries, Ausgrabungen und Forschung
- Nähere Auskünfte, detailliertes Programm und Anmeldeformulare bei:
 The International Ceramics Fair & Seminar Ltd,
 31, Old Burlington Street, London W1X 1LB
 Tel. 0171-734 54 91 Fax 0171-494 46 04
 Die Messe ist geöffnet: Freitag–Sonntag 11.00–19.00 Uhr.
 Montag 11.00–19.00 Uhr.

DAS PORTRAIT

Gedanken nach dem Besuch im Atelier von Lia Lichtenstein

Keramische Erzeugnisse jeglicher Art lernen wir stets als fertigen Gegenstand kennen. Wir beurteilen Form und Farbe, sind begeistert oder ablehnend. Im Rückblick versuchen wir uns vorzustellen welche Hürden beim Herstellungsprozess zu nehmen waren, besonders wenn es sich um Keramik früherer Zeiten handelt. Heute sind wir weniger selbstkritisch und es herrscht nur zu oft die Überzeugung, alle Kenntnisse könnten in Kürze lesender- oder sehenderweise erworben werden, bestenfalls wird ein Freizeitkurs belegt. Einige Gedanken sind nachstehend aufgeführt, die jederzeit ausführlicher behandelt werden könnten.

Bei jedem Atelierbesuch wird es mir immer wieder neu bewusst, wie weit der Weg eines Keramikers, einer Keramikerin sein kann, bis sich ein gewisser Erfolg einstellt. Bis dahin sind scheinbar unbezwingbare Hürden zu nehmen, grössere und kleinere Durststrecken sind durchzustehen,

egal wie der Berufsweg ausgestaltet wird. Der bekannte Weg durch die Fachschulen von Bern, Vevey oder Genf vermittelt eine gute fachtechnische Ausbildung, und auf einen eigenen Formenkanon wird sehr geachtet. Durch die objektiven Kritiken von Mitstudenten und den Lehrkörper, wird die Persönlichkeit und damit die eigene Ausdrucksweise gefördert. Der Schritt ins Berufsleben oder in die Selbständigkeit als Kunsthandwerker oder Künstler ist dennoch sehr steinig und entbehrungsreich.

Als Autodidakt den keramischen Weg zu gehen kann noch schwieriger sein, denn die Beurteilung der Resultate durch Bekannte basiert oft nur auf wohlwollender, schmeichelnder Kritik und bei Ausstellungen Ankäufe zu niedrigsten Preisen. So endet der anfängliche optimistische Start meist unsanft und voller Enttäuschungen. Immer öfters aber begegnet man mit Ton Schaffenden, die den Weg als Zweitausbildung und aus Berufung gegangen sind. Kursbesuche – oft im Ausland – ergänzen und erweitern das keramische Wissen. Auch hier, der Weg ist weit. Als Beispiel schauen wir uns im Atelier von Lia Lichtenstein einmal gemeinsam um:

Lia Lichtenstein hat die Möglichkeit der Zweitausbildung gewählt. Die 1953 im Rheintal geborene hatte bereits einen Abschluss als Primarlehrerin in der Tasche, als sie anlässlich eines Studienaufenthaltes in England ausführlicher mit Keramik in Berührung kam. Es folgte eine Ausbildung an der Schule für Gestaltung in Zürich mit anschliessendem Hospitantenjahr bei Ernst Häusermann. Werkunterricht (Keramik) am Seminar für pädagogische Grundausbildung ist ihr jetziger «Brotberuf».

Im Atelier beschäftigt sie sich ausschliesslich mit Keramik. Dabei sind zwei Hauptgebiete auszumachen; um auszuruhen und neue Kräfte zu sammeln, auch um sich einzustimmen, entstehen Schalen. Sie sind formlich der Halbkugel angenähert. Ein kubisch ausgebildeter Fuss hebt die Schale von der Unterlage und lässt sie schweben. Als Material ist Steinzeug gewählt worden und erdfarbene Engoben verleihen Farbe. Es sind seltene, eigenständige und gute Gefässformen, sie sind schön für oder ohne Gebrauch.

Das Hauptaugenmerk und Hauptanliegen ist hingegen die architektonische Form. Streng konzipierte Flächen die in verschiedenen Winkeln aufeinanderstossen, mit Öffnungen die Innenraum errahnen lassen. Die Wichtigkeit von Innen und Aussen von glasiertem Innen und mit Oxyden eingefärbtem Aussen ist augenfällig. Die Ausbalancierung der beiden Wichtigkeiten ist eine der grossen Herausforderungen. Formal – ohne an die Farbigkeit zu denken – genügt es nicht, ein grafisch ansprechendes

Konzept zu entwickeln, die Aussage und deren Übermittlung an den Betrachter sind wesentlicher Bestandteil des Objektes. Doch durch die verwendete Plattentechnik, die für geradlinige Formen einzig möglich ist, entstehen gewisse technische Problemkreise. Kurz gesagt: Dicke der Platten, Trocknungsprozess, Brand im Elektroofen, Oberflächengestaltung oder Farbgebung. Erst entstehen Probleme mit der formlichen Veränderung durch den Brand. Die Flächen verziehen sich, die Form wird wackelig. Das deckt sich überhaupt nicht mit der Vorstellung der Keramikerin, deshalb erneutes überdenken, ausprobieren, diskutieren, abwägen der Toleranzgrenze. Stimmt die Farbgebung oder ist sie zu auffällig oder gar gefällig? Wird die Form unterstützt? Entsteht die gewünschte Spannung und ist nicht nur ein gefälliges Konstrukt entstanden. Kann das Objekt seinen Inhalt übermitteln? Kann es im neugeschaffenen Kontext, ausserhalb der geschützten Atmosphäre des Ateliers, überleben? Diese und weitere Fragen wollen überlegt und beantwortet sein.

Manufakturen lösen alle diese Probleme mit Fachkräften. Auf einzelne Arbeitsgänge spezialisierte Ingenieure erarbeiten Tonmischungen, berechnen Trocknungs- und Lagerungszeiten, lösen Glasurprobleme, stellen die Brennkurven der Tunnelöfen ein. Künstler oder Designer arbeiten hauptsächlich mit Papier und Stift oder mit CAD-Systemen. Die Marketing-Abteilung ist für Reklame und Vermarktung zuständig. Probleme kennen lediglich einige Künstler, die mit den im Labor ausgeklügelten Tonmassen und Glasuren nicht zufrieden sind. Für sie hat der Ton keine «Persönlichkeit», die Glasur ist zu industriell, die Form aus Rentabilitätsgründen von der Marketing-Abteilung zurechtgestutzt. Solche Überlegungen dringen selten an die Öffentlichkeit.

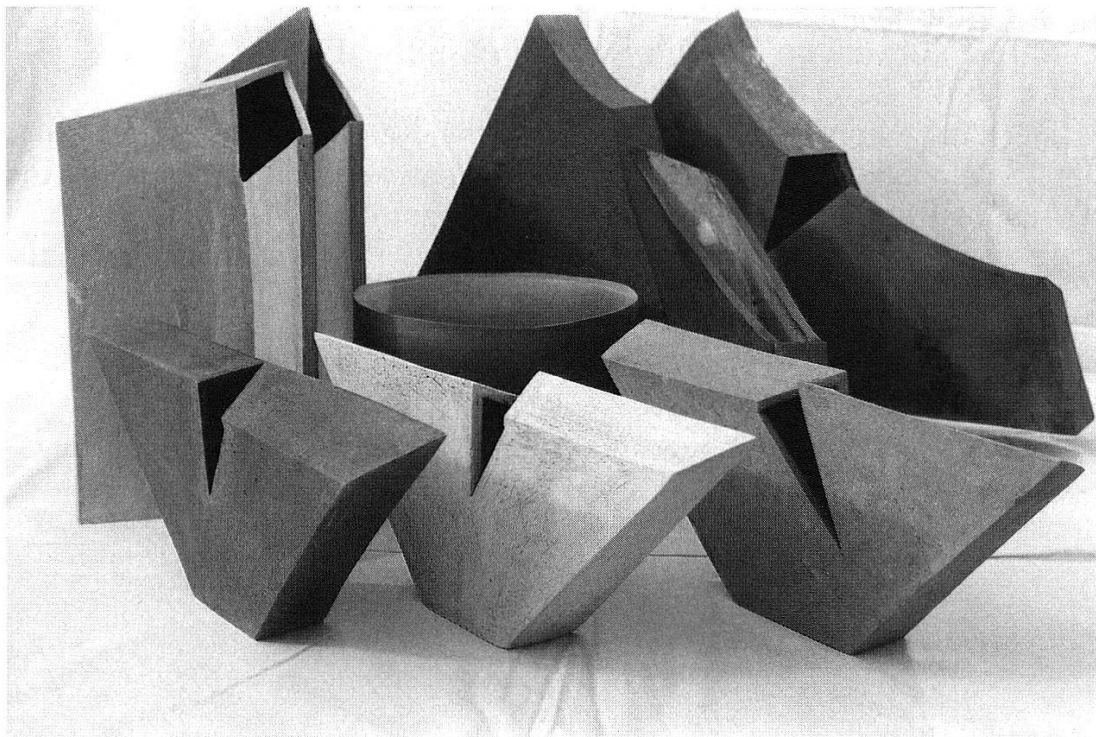
Keramiker und Keramikerinnen mit eigenen Ateliers erfüllen alle diese Aufgaben in Personalunion. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet leisten sie alle – gemeint sind alle Kunsthandwerker und Kunsthandwerkerinnen – eine enorme Vielfalt von Aufgaben. Im Gegensatz zu Manufakturen stellen sie Unikate her, höchstens Kleinserien. Und, wenn wir auf den Ausschuss zu sprechen kommen, Manufakturen rechnen mit möglichst wenig Abfall, höchstens 10%, Keramiker bringen es auf 10% allerschönste Arbeiten.

Und die Lohntüte? Sie ist reichlich mit Enthusiasmus gefüllt.

Um auf meinen Atelierbesuch bei Lia Lichtenstein zurückzukommen – sie hat sich ein schwieriges Gebiet ausgewählt. Geometrische Formen sind anspruchsvoll, kleinste Abweichungen werden sofort bemerkt. Durch den Schwund, obwohl bekannt, können Grössenverhältnisse massiv gestört werden. Glasuren oder sonstigen Oberflächengestaltungen

muss noch mehr Sorgfaltspflicht entgegengebracht werden. Die strenge Form erträgt nicht viel. Und doch, je perfekter und ausgeklügelter der ganze Prozess wird, soll sich die «Seele» des Objektes nicht verflüchtigen. Da das Gebiet der konstruktiven Formen nicht in der gleichen Häufigkeit wie gedrehte Volumen bearbeitet wird, ist mit erhöhter Aufmerksamkeit und grösserer, manchmal gnadenloserer Kritik zu rechnen. So wird man bei der Durchsicht von Kunstbüchern und Katalogen immer wieder wenige aber ausgesprochen interessante Keramiken entdecken, so entlocken uns die Kannen von Malewitsch (1923 entstanden) höchste Bewunderung und erstaunt stellt man fest, sie sind modern und heute gültiger denn je. Exklusivität ist gewohnt, grosse Forderungen an Schöpfer und Betrachter zu stellen. Die Objekte stehen für sich, vergleichbar mit Architekturmodellen, Behausungen, Felsformationen, kubische Formen also mit interessanten Durch-, Ein- und Anblicken. Ohne Berührungssängste zu haben, könnten sie bestens ins tägliche Leben integriert werden. Begabte Blumenbinderinnen könnten die strengen Formen sehr wohl mit den organischen Formen der Blumen- und Pflanzenwelt vereinen und die beiderseitige Schönheit noch überhöhen.

Heidi Schneider



Lia Lichtenstein

FACHBÜCHER

Der Traum vom weissen Gold

Bestandeskatalog der Sammlung von Majoliken und Fayencen des Landesmuseums Oldenburg.

Die Sammlung umfasst über 350 Objekte aus mehr als 60 europäischen Manufakturen. Darunter befinden sich viele herausragende Objekte und solche von grosser Seltenheit. Neben einer kurzen Einführung zur Sammlungsgeschichte durch Dr. Kurz reproduziert der Bestandskatalog auf ca. 180 Seiten alle Objekte und erfasst die erreichbaren Katalogangaben zu allen diesen Stücken. Zwölf ganzseitige Farbtafeln heben eine Auswahl der schönsten Stücke hervor.

Erschienen Dezember 1997.

DM 45.–

Bestellungen an: Landesmuseum Oldenburg, Schlossplatz 26,
D-26122 Oldenburg.

João Pedro de Oliveira Monteiro

Faianças Portuguesas, Coleção António Espírito Santo

29×24 cm, gebunden, 160 Seiten, 148 Abbildungen in Farbe. Verlag Fundação Ricardo do Espírito Santo Silva, Lisboa, 1998.

ISBN 972-8253-12-5

Der Ausstellungskatalog «Portugiesische Keramik» präsentiert jedes der 121 Exponate mit grossformatigen Farbaufnahmen und enthält eine wissenschaftlich fundierte Würdigung der Sammlung.

In Portugiesisch, mit kurzer englischer Zusammenfassung und englischen Bildtexten (siehe «Die neuesten Nachrichten...», Lissabon).

AUSSTELLUNGEN UND MUSEEN

Genf

Das Musée Ariana zeigt vom 17. Mai bis 21. September 1998 die Ausstellung «Perspectives céramiques '98».

Die hier gezeigte Ausstellung entstammt dem gemeinsamen Wunsch der Zusammenarbeit zwischen der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramiker und dem Musée Ariana. Auf Antrieb und im gemeinsamen Einverständnis haben wir uns bemüht eine neue Formel auszudenken, die sich von den bisher unter dem Banner der ASK gut etablierten Veranstaltungen, wie die Biennalen, die meist einen sehr breiten Überblick der gegenwärtigen Schweizer Keramik zeigen oder die im Solothurner Palais Besenval regelmässig organisierten auf Gebrauchskeramik ausgerichteten Wettbewerbe, unterscheidet.

Ausgangspunkt von «Perspectives céramiques '98» war die Ausschreibung eines an alle ASK-Mitglieder adressierten Wettbewerbes, dessen ungezwungener Wortlaut weder Motto noch Genreunterschied wie Gefäss/Skulptur oder Objekte/Installation vorschrieb. Im Vergleich zu anderen nationalen, der zeitgenössischen Keramik gewidmeten Veranstaltungen, ist die Besonderheit unseres Unternehmens zweigleisig: Jedem Entwerfer geräumige Ausstellungsflächen zur Verfügung zu stellen, sowie die Möglichkeit für die Keramiker ein Konzept auf längere Zeitspanne zu entwickeln oder auszuarbeiten (die Auswahl der Künstler fand im Januar 1997 statt). Durch diese neue Formel erhofften wir, das Projekt möge eine wahre Anregung für die Teilnehmer sein, sie dazu ermuntern, neue Verfahren selbst experimentell zu erforschen, oder sie zu einer bedeutsamen Vertiefung derzeitiger Arbeiten anzuregen.

Aufgabe der aus Françoise Nyffenegger, Kuratorin im Genfer Musée d'art contemporain (Mamco), Paolo Colombo, Leiter des Genfer Centre d'art contemporain, Adrian Knuesel, Präsident der ASK und Roland Blaettler, Konservator des Musée Ariana, zusammengesetzten Jury war, fünf Projekte unter den vierzig eingereichten Bewerbungen auszuwählen.

Ziel der Veranstaltung ist weder eine Ermessung noch eine Zusammenfassung der aktuellen Strömungen der Schweizer Keramik aufzustellen. Absicht ist, zur Ermutigung des keramischen Schaffens durch das Anbieten grosszügiger Präsentationsmöglichkeiten an ausgewählte Künstler beizutragen, damit sie ihre Darstellungen voll zum Ausdruck bringen können und der Ausstellungsbesucher wirklich die Möglichkeit hat, sich in deren Vorstellungen hineinzufühlen und hineinzudenken.

Nyon

Wir freuen uns, Ihnen die Gedenkausstellung «Henri Terribilini, peintre sur porcelaine (Montreux 1898–1982 Nyon)» im *Château de Nyon* anzuzeigen.

Henri Terribilini war lange Jahre bis zu seinem Tode 1982 Mitglied der Keramik-Freunde der Schweiz und wird nun aus Anlass seines 100. Geburtstages mit dieser Ausstellung geehrt. Er war ein Porzellanmaler von grossen Qualitäten und hat ein beachtliches *œuvre* hinterlassen.

Die Ausstellung dauert bis 24. Mai 1998.

Geöffnet: Dienstag–Samstag 10.00–12.00 Uhr, 14.00–17.00 Uhr, Sonntag 10.00–17.00 Uhr.

Nyon

Vom 19. Juni bis 11. Oktober 1998 wird im *Château de Nyon* die «Triennale de la porcelaine» stattfinden.

Oensingen

Die *Schachen Galerie*, Schachenstr. 21, zeigt bis zum 17. Mai 1998 die Ausstellung «Volker Ellwanger-Keramik».

Geöffnet: Donnerstag und Freitag 18.00–21.00 Uhr, Samstag und Sonntag 11.00–16.00 Uhr.

Vom Freitag 15. bis Sonntag 17. Mai 1998 veranstaltet die Schachen Galerie auf *Schloss Neu-Bechburg* eine Ausstellung mit 14 Keramikern und Keramikerinnen: «Keramik im Schloss '98 – zum 65. Geburtstag von Volker Ellwanger»; im Schlossgarten ist «Keramik im Freien '98» zu sehen.

Geöffnet: Freitag 18.00–21.00 Uhr, Samstag 10.00–21.00 Uhr, Sonntag 10.00–17.00 Uhr.

Dresden

Das Kunstgewerbemuseum zeigt im *Bergpalais von Schloss Pillnitz* vom 8. Mai bis 1. November 1998 die Sonderausstellung «Porzellan in Dänemark, Unikate und Serie 1890–1930 aus der Sammlung Dietze & Bergmann».

Auf der Pariser Weltausstellung 1889 erregten nicht nur die Seladonglasuren der Manufacture Nationale de Sèvres und die Kristallglasuren

der Königlichen Porzellanfabrik Berlin grösste Aufmerksamkeit. Besonders die Erzeugnisse der dänischen Manufakturen machten solchermassen Furore, dass sie daraufhin beinahe die gesamte europäische Porzellanindustrie um 1900 beeinflussten. Die beiden Kopenhagener Porzellanmanufakturen Bing & Grøndahl und Königliche Porzellanmanufaktur Kopenhagen strahlten mit ihrem künstlerischen Glanz auch auf die Porzellanmanufakturen in den Nachbarländern aus: in Schweden auf die Manufaktur Rörstrand, in Deutschland auf die berühmten Porzellanunternehmen in Meissen, Berlin und Nymphenburg. Die Begeisterung der damaligen Zeitgenossen ist nachvollziehbar. Der dänische Kunsthistoriker Emil Viggio Hannover zum Beispiel schwärmte um 1890, dass die heimische Keramik durch ihre Farben und Dekore den anderen europäischen Keramiken konkurrenzlos überlegen sei!

Geöffnet: täglich ausser montags 9.30–17.30 Uhr.

Düsseldorf

Im *Hetjens-Museum, Deutsches Keramikmuseum*, Schulstr. 4, sind 1998 folgende Ausstellungen zu sehen:

21. März–21. Juni: «Heinz Mack – Skulptur aus dem Feuer, Keramische Werke 1997»

12. Juli–27. September: «Hanna Charag-Zuntz und Varda Yatom, Gefässe und Skulpturen aus Israel»

15. November 1998–24. Januar 1999: «The whole world is angelica mad(e), Porzellan und anderes Kunsthandwerk nach Angelika Kauffmann».

In der Ausstellungsreihe «Internationale Keramik heute» wird präsentiert bis 28. Juni 1998. «Ingeborg Ashoff (1919–1998)». Vom Oktober '98 bis Januar '99 sind Werke von Camille Viot, Frankreich, zu sehen.

Düsseldorf

Die *Galerie Schoeller*, Poststr. 2, zeigt bis 20. Juni 1998 die Ausstellung «Heinz Mack, Farbe und Bewegung 1958–1998».

Geöffnet: Dienstag–Freitag 10.00–18.00 Uhr, Samstag 10.00–15.00 Uhr.

Hamburg

Das *Museum für Kunst und Gewerbe* stellt bis 14. Juni 1998 «Fayencegeschirre des 18. Jahrhunderts» aus.

Karlsruhe

Das *Badische Landesmuseum* zeigt in seiner Zweigstelle in der *Majolika-Manufaktur* bis zum 7. Juni 1998 die Sonderausstellung «Susanne Ring. «Ich habe Frau Hitt gesehen». Keramische Ensembles».

In vier Räumen sind ca. 75 figürliche, kleinformatige Objekte aus farbig bemaltem Ton zu sehen, die die Künstlerin zum Teil mit Ölbildern und Radierungen kombiniert. Die skurrilen Figurengruppen stehen nicht, wie sonst im Museum üblich, auf Sockeln und in Vitrinen, sondern bilden begehbare Ensembles. So kann sich der Betrachter unmittelbar mit den phantasievollen Kreationen auseinandersetzen. Die Werke von Susanne Ring wollen nicht gefallen, sondern provozieren. Nicht dekoratives Kunsthandwerk ist gemeint, vielmehr ungezwungene Schöpferkraft.

Zur Ausstellung ist ein Katalogheft erschienen.

Geöffnet: täglich ausser montags 10.00–13.00 Uhr und 14.00–17.00 Uhr.

Lissabon

Am 23. Juli 1998 wird in Lissabon anlässlich der Weltausstellung im *Museu Nacional do Azulejo* eine grosse Ausstellung «Keramik aus der Schweiz. Von der Renaissance bis zur Gegenwart» eröffnet (siehe «Die neuesten Nachrichten...» Lissabon).

Lissabon

In der *Fundação Ricardo do Espírito Santo Silva*, Largo das Portas do Sol 2, ist bis 22. Juni 1998 die Sonderausstellung «Portugiesische Keramik aus der Sammlung António Espírito Santo» zu sehen.

Geöffnet: täglich ausser montags 10.00–17.00 Uhr (siehe «Die neuesten Nachrichten...» Lissabon).

Lübeck

Das *Museum Behnhaus* zeigt bis 7. Juni 1998 die Ausstellung «Traumwelten, Porzellanfiguren zwischen Jugendstil und Art déco».

New York

Das *Metropolitan Museum* zeigt bis 14. Juni 1998 «Pariser Porzellan» für den amerikanischen Markt».

Stockholm

Im *Waldermarsudde* wird bis 29. Juni 1998 «Jugendstil-Porzellan» ausgestellt.

AUKTIONEN

Bern	7.–20.5.98	<i>Stuker:</i> Kunst und Antiquitäten
Stockholm	27.–29.5.98	<i>Bukowskis:</i> Kunst und Antiquitäten
London	3.6.98	<i>Phillips:</i> Europ. Keramik/Porzellan und Glas
Frankfurt	6.6.98	<i>Arnold:</i> Kunst und Antiquitäten
Hamburg	6.6.98	<i>Stahl:</i> Kunst und Antiquitäten
London	8.6.98	<i>Christie's:</i> Fine Chinese Ceramics and Works of Art
Wien	9.6.98	<i>Dorotheum:</i> Glas, Porzellan, Jugendstil
Zürich	9.–16.6.98	<i>Koller:</i> Kunst und Antiquitäten
Köln	12./13.6.98	<i>Lempertz:</i> Ostasiatische Kunst
Zofingen	12./13.6.98	<i>Auktionshaus Zofingen:</i> Kunst und Antiquitäten
London	16.6.98	<i>Christie's:</i> Japan. Kunsthandwerk; europ. Keramik/Porzellan

Brüssel	16.–18.6.98	<i>Palais des Beaux-Arts:</i> Kunst und Antiquitäten
Zürich	16.–19.6.98	<i>Schuler:</i> Kunst und Antiquitäten
London	17.6.98	<i>Phillips:</i> European and Oriental Ceramics
London	17.6.98	<i>Bonhams:</i> Porzellan, Sammlung Wolfe
Zürich	17./18.6.98	<i>Koller:</i> Varia
London	18.6.98	<i>Bonhams:</i> Contemporary Ceramics
Luzern	18.–20.6.98	<i>Fischer:</i> Kunst und Antiquitäten
Berlin	18.–20.6.98	<i>Spik:</i> Kunst und Antiquitäten
Augsburg	19./20.6.98	<i>Rehm:</i> Kunst und Antiquitäten
Amsterdam	24.6.98	<i>Christie's:</i> Porzellan, Delftware, Glas
München	24.–26.6.98	<i>Ruef:</i> Kunst und Antiquitäten
Stuttgart	26./27.6.98	<i>Dr. Nagel:</i> Kunst und Antiquitäten
Stuttgart	29./30.6.98	<i>Dr. Nagel:</i> Varia
München	1./2.6.98	<i>Neumeister:</i> Jubiläumsauktion und Varia-Auktion

MESSEN

London	11.–20.6.98	The Grosvenor Art & Antiques Fair
London	12.–15.6.98	<i>The Park Lane Hotel:</i> The International Ceramics Fair and Seminar
Würzburg	18.–21.6.98	<i>Mainfränkisches Museum:</i> Würzburger Kunstmarkt

Adressenverzeichnis des Vorstandes der Keramik-Freunde der Schweiz:

Präsidentin:	Ball-Spiess Daniela, Dr. phil., 5600 Lenzburg Histor. Museum des Kt. Aargau, Schloss Lenzburg
Ehrenpräsident:	Felber René E., Dr. med., 8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26
Vizepräsident:	Schnyder Rudolf, Prof., Dr. phil., 8032 Zürich, Plattenstrasse 86
Kassier:	Beller Pierre, Hagliweg 3, 6315 Oberägeri
Sekretär:	Blättler Roland, 1202 Genève, c/o Musée Ariana
Beisitzer:	Caviglia Enrico, 6817 Maroggia, via Rodari 22 Coullery Marie-Thérèse, 1204 Genève, Grand-Rue 3 Felber-Dätwyler Friederike, 8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26 Ségal Georges, Dr. phil., 4052 Basel, Hirzbodenweg 81 Stettler Beatrice, 3006 Bern, Alter Aargauerstalden 30, Auktionshaus Jürg Stuker Torche-Julmy Marie-Thérèse, Dr. phil., 1700 Fribourg, Place Petit-St-Jean 11
Redaktion Mitteilungsblätter:	Schnyder Rudolf, Prof., Dr. phil., 8032 Zürich, Plattenstrasse 86
Redaktion Bulletin:	Felber-Dätwyler Friederike, 8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26

Mitteilungen für das Bulletin bitte schriftlich oder telephonisch an:
Frau F. Felber-Dätwyler, CH-8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26, Tel. 01/715 45 45



Schuler Auktionen

16.–19. Juni 1998

Gemälde, Helvetica, Alte und Dekorative Graphik, Bücher, Moderne Graphik u. Zeitgenössische Kunst, Silber, Porzellan, Glas, Jugendstil, Nippsachen, Asiatica, Möbel, Teppiche, Kunstgewerbe, bedeutender Schmuck aus dem 19./20. Jh.



Vorbesichtigung:

**Mittwoch, 10. bis Sonntag,
14. Juni 1998**, durchgehend
von 10.30–20.00 Uhr
(Samstag und Sonntag nur
bis 18.00 Uhr).

Farbig illustrierter Katalog Fr. 30.–

Telefon 01 / 482 47 48

Fax 01 / 482 48 07

Jährlich vier Auktionen mit über je 6000 Nummern!

Einlieferungsschluss

für die September-Auktion 1998: bis spätestens **Freitag, 31. Juli 1998**

**Gemälde, Helvetica, Alte Graphik, Bücher, Skulpturen, Moderne Graphik,
Zeitgenössische Kunst, Silber, Porzellan, Glas, Jugendstil, Nippsachen, Asiatica,
Weine, Möbel, Teppiche, Kunstgewerbe und Schmuck entgegen.**

Wir übernehmen Einzelobjekte, ganze Sammlungen, Haushaltungen und Nachlässe.
Kompetente Beratung, sorgfältige Behandlung und pünktliche Auszahlung innert
6–8 Wochen sind selbstverständlich. Unsere Kommission: 18%, inkl. MWST

Wir bitten um telefonische Voranmeldung

Telefon (01) 482 47 48 Fax (01) 482 48 07

Philippe Schuler Versteigerungen AG, Seestrasse 341, 8038 Zürich-Wollishofen

